



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 7. Sitzung:

Suche nach besonderen Quellen: Recherche nach Rechtsquellen, nach Informationen im Bereich der EU, nach Informationen zur UN und nach Statistiken. Zusätzliche Themenbereiche: Zitieren, Literaturverwaltung, Wie up to date bleiben?

Stand: 09.07.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) bis auf Teil 2

Inhalt:

1. Rechtsquellen
2. Recherche im Bereich der EU
3. Recherche im Bereich der UN
4. Recherche nach Statistiken
5. Literaturverwaltungsprogramme einsetzen
6. Zitierstile
7. Internetquellen zitieren
8. Up to date-bleiben
9. RSS-Feeds nutzen

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Möglichkeiten des Einsatzes von Spezialsuchmaschinen kennen
- Die verschiedenen Verfahrensweisen einer Volltextsuche kennen

- Wichtige Rechtsquellen kennen und die eingeschränkte Performanz freier Rechtsquellen beachten
- Einstiege in die Recherche im Bereich der EU kennen Einstiege in die Recherche im Bereich der UN kennen
- wichtige Statistikdienste kennen und den Unterschied verschiedener Suchdienste in diesem Themenbereich berücksichtigen können

Sie sollen in der Lage sein:

- Ihre Literatur richtig zu verwalten und erschließen, ggf. auch kollektiv mit Hilfe von Literaturverwaltungsprogrammen zusammen zu arbeiten
- Internetquellen richtig zu zitieren
- sich hinsichtlich der Online-Recherche und der Suche in Ihren Themengebieten auf dem Laufenden zu halten
- RSS-Feeds zu abonnieren und abzulegen

1. **Rechtsquellen**

Unter Rechtsquellen kann man verstehen:

- Verträge,
- Verfassungen,
- Parlamentaria,
- Gesetze,
- Verordnungen und
- Rechtsprechung (Urteile).

Verfassungstexte und Verträge

Diese sind zum Teil über das Netz recherchierbar, man sollte allerdings darauf achten, ob es sich dabei um eine autorisierte, ungekürzte Fassung oder lediglich um Auszüge handelt. Auch das Datum spielt eine große Rolle! Notfalls muss man stichprobenartig mit Papiaerausgaben vergleichen. Ein empfehlenswerter Index ist <http://www.verfassungen.de/>. Von diesem Index aus wird man weitergeleitet zu Verzeichnissen internationaler Verfassungstexte.

Parlamentaria

Parlamente geben die Protokolle der eigenen Verhandlungen zusammen mit Drucksachen,

d.h. Unterlagen für die Plenumssitzungen, heraus. Vollständig werden nur die Verhandlungen des Plenums veröffentlicht, die Verhandlungen von regulären, Ad hoc- und Untersuchungsausschüssen sowie Enquetekommissionen werden nicht (immer) veröffentlicht.

Aber was ist online und in welchem Umfang davon recherchierbar? Metadatenbanken, die mehrere **Parlamentaria** auf einmal erschließen – im Föderalismus wäre dies durchaus wünschenswert -, sind selten zu finden. Beispielsweise der Parlamentsspiegel erschließt übergreifend die Parlamentaria der deutschen Länderparlamente:

<http://www.parlamentsspiegel.de/> - achten Sie aber auf die erschlossenen Zeiträume!

Interessant ist politikwissenschaftlich auch der **Stand der Gesetzgebung**. Hier gibt es mittlerweile leistungsfähige Nachweisdienste, welche einem erlauben, den parlamentarischen Stand bestimmter Gesetzesinitiativen bzw. Themen zu recherchieren.

Beispiele:

Deutscher Bundestag: Einstieg über das DIP - Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge (<http://dipbt.bundestag.de/dip21.web/bt>). Hier ist auch der Stand der Gesetzgebung abrufbar, welcher den Stand und den bisherigen Gang von Gesetzgebungsvorhaben anzeigt. Der Zeitraum 1949-2005 ist sowohl über DIP oder über <http://pdok.bundestag.de/> recherchierbar.

Videos zu Bundestagsdebatten sind über die Mediathek <http://www.bundestag.de/mediathek> oder per Suchmaske unter <http://www.bundestag.de/mediathek/?instance=m187&action=search&mask=search&contentArea=common&extendedSearch=true&categorie=Plenarsitzung&startDate=Von&endDate=Bis&fraction=alle&legislativePeriod=alle> zu finden.

Europäische Union: Entweder über Pre-Lex (Rechtssetzungsverfahren, <http://eur-lex.europa.eu/collection/legislative-procedures.html?locale=de>) oder über Oeuil (Legislativverfahren des EP: <http://www.europarl.europa.eu/oeil/index.jsp?language=en>)

Gesetze sind vor allem über (kostenpflichtige!) **Datenbanken** wie **Juris**, Beck Online, Legios, Lexis-Nexis-Recht, Westlaw, Kuselit u.a. zu recherchieren. Hier können Sie auch sicher sein, dass die aktuelle Fassung verfügbar ist, was bei kostenlosen Texten im Web nicht immer gewährleistet ist. (Ein Tipp: Zumindest eine dieser Datenbanken ist in jedem universitären System lizenziert. Hier lohnen sich Leserausweise und die Recherche entweder im Lesesaal oder per Fernzugriff). Hier stellt sich bei der Recherche die Frage nach der Authentizität des Textes und dem Aufwand, den man treiben muss, um das zu überprüfen. Wenn man öfter in diesem Feld recherchiert, reduziert sich dank der wachsenden Erfahrung dieser Aufwand.

Auch bei Gesetzen ergibt sich oft das Problem verschiedener Versionen der Benennung und öffentlich gebräuchlicher Bezeichnungen.

Gesetze sind erstmals jeweils in den Parlamentaria veröffentlicht, daher kann auch dort gesucht werden. Allerdings ist dies wenig übersichtlich, wenn es sich nur um partielle Änderungen handelt. Da ist ein aktueller, kompletter Gesetzestext – z.B. von Beck – viel handhabbarer. Texte von Gesetzen und Verordnungen sind einerseits unter <http://www.gesetze-im-internet.de/> (hier auch: Aktualitätendienst erreichbar. Allerdings handelt es sich hier nur um den aktuellen Stand (Dokumentation des Datums manchmal erst bei der PDF-Ausgabe), bei der in der Profession äußerst wichtigen Frage, zu welchem Zeitpunkt welcher Rechtsstand gegolten hat, geben diese Textsammlungen keine Auskunft!

Ein anderer Weg zu Gesetzestexten sind die entsprechenden Gesetzblätter. Aber sie sind meist kostenpflichtig bzw. aufwändiger zu nutzen als kostenpflichtige Varianten. Beispielsweise ist das Bundesgesetzblatt schon seit langem frei zugänglich (<http://www1.bgb1.de>), die Nutzung ist aber nicht komfortabel, von der Erschließung ganz zu schweigen. (Ergänzung: Leider enthalten die Gesetzesblätter meist nur die Änderungen des Gesetzes, aber nicht den vollen Wortlaut. Da heißt es dann z.B. in § 13 Abs. 2 wird die Zahl 100 durch die Zahl 200 ersetzt. Wird ein Gesetz häufig geändert, wie z.B. das Einkommensteuergesetz, bei dem es sogar vorkam, dass derselbe Paragraph innerhalb eines Jahres 6mal geändert wurde, wird die Suche äußerst mühsam.)

Verordnungen sind Ausführungsbestimmungen der Exekutive zu Gesetzen. Sie sind nicht so oft veröffentlicht, meist findet man sie in den Gesetzesblättern der Länder bzw. auf den Homepages von Behörden. Aber auch Verbände und Interessengruppen dokumentieren manchmal Verordnungen. Doch hier sollte man äußerst vorsichtig sein, da diese über eine Internetsuche leicht erreichbaren Texte nicht mit dem Stand dokumentiert sind, d.h. man hat keinerlei Garantie, ob der Text nicht durch neuere ergänzt oder außer Kraft gesetzt wurde.

Schlussendlich ist die **Rechtsprechung von Gerichten**, insbesondere höheren Gerichten, von höchstem Interesse, werden doch in den Urteilen die Gesetze auf die Praxis bezogen und ihr Anwendungsbereich so näher definiert. Daher gehören die Urteile von hohen, auch internationalen Gerichten, zu wichtigen Gegenständen der Recherche. Wurden die Urteile früher in Urteilssammlungen veröffentlicht, gehen jetzt die Gerichte mehr und mehr dazu über, ihre Urteile auf der eigenen Homepage zugänglich zu machen.

Beispiele:

Die hohen Gerichte wie z.B. der Bundesgerichtshof (BGH), das Bundesverfassungsgericht (BVG), der Europäische Gerichtshof (EUGh) und das Supreme Court bieten auf ihrer Homepage immer umfangreichere Urteilssammlungen an.

Findet man ein Gerichtsurteil weder auf der Homepage des Gerichts noch über eine Suchmaschine (Bsp. in Google das Aktenzeichen in Anführungszeichen eingeben), ist die Chance das Urteil im freien Internet zu finden gering. Es empfiehlt sich das Ausweichen auf eine kostenpflichtige Datenbank wie BeckOnline, Juris, LexisNexisRecht, sofern man darauf Zugriff hat.)

Beachten Sie bitte die Möglichkeit, dass man bei manchen Gerichten neue Eintragungen bei den Urteilen per RSS abonnieren kann! Beispiele sind das BVerfG und der BGH – letzterer bietet leider nur die Aktenzeichen, so dass der Feed fast wertlos, da ohne Inhaltsangaben ist. Falls man aber auf ein bestimmtes Urteil wartet, dessen Aktenzeichen bekannt ist, ist dieser Push-Service viel wert!

offizielle Veröffentlichungen

Die offiziellen Verlautbarungen von Gebietskörperschaften und internationalen Organisationen sind als Primärquellen von großem Interesse für die Interpretation der Politik dieser Institutionen. Die Bandbreite dieser Texte ist weit und reicht von Bulletins, Communiqués und Verlautbarungen über Weiß- und Grünbücher bis hin zu Gutachten und Arbeitspapieren der Untergliederungen.

Der außerordentlichen Vielfalt dieser Texte entspricht auch die Vielfalt der Veröffentlichungsformen: Von Papiaerausgaben über Datenbanken bis hin zu den Webseiten ist alles zu finden. Leider nimmt die Praxis von aus Datenbanken heraus dynamisch erstellten

Webseiten immer mehr zu und damit auch die Frage nach Authentizität, Verifikation und Zitierbarkeit.

2. Recherche im Bereich der EU

Institutionen

Europäische Kommission (KOM): <http://ec.europa.eu>

Rat der EU („Ministerrat“): <http://www.consilium.europa.eu>

Europäisches Parlament (EP): <http://www.europarl.europa.eu>

EU-Gerichte (EuGH, EuG, EuGÖD): <http://curia.europa.eu>

EU-Rechnungshof: <http://www.eca.europa.eu>

Europäischer Rat: http://ec.europa.eu/archives/european-council/index_en.htm

Register von Lobbyorganisationen <http://europa.eu/transparency-register/>

Personen

EU Who is Who? <http://europa.eu/whoiswho/public/index.cfm?lang=de>

Recht

Eur-Lex <http://eur-lex.europa.eu>

Zugriff auf:

- EU-Amtsblatt – L und C Fassungen
- EU-Rechtsbestand – konsolidierte Fassungen
- EU-Rechtsprechung – Urteile, Beschlüsse, Schlussanträge

Aktuelles (Startseite):

- Auswahl neuer Dokumente
- Thematische Dossiers

Einfache Suche / Erweiterte Suche

- Suche nach Datum, Autor, Sachgebiet, Schlüsselwörter
- Suche mit der Nummer des Dokuments
- Suche nach der Art des gesuchten Dokuments
- Suche mit Fundstelle im Amtsblatt

Rechtsetzungsverfahren: Stand des Gesetzgebungsverfahrens

<http://eur-lex.europa.eu/collection/legislative-procedures.html?locale=de>

- laufende europäische Gesetzgebungsverfahren
- Überblick über Etappen des Rechtsetzungsprozesses, Stand des jeweiligen Verfahrens, beteiligte Institutionen, Dienststellen und Personen

„Mit Hilfe der PreLex-Datenbank können Sie die Entstehungsphasen aller amtlichen Dokumente (Vorschläge, Empfehlungen, Mitteilungen) verfolgen, die die Kommission den Legislativorganen (dem Rat und dem Parlament) oder anderen Organen und Institutionen übermittelt.“

Europäisches Justizportal e-justice <https://e-justice.europa.eu>

- Umfassende Rechtsinformationen zu allen Bereichen innerhalb der EU
- Adressaten: Bürger, Justiz, Unternehmen

Dokumentation, Dokumente

Amtliche Dokumente, Überblick

http://europa.eu/publications/official-documents/index_de.htm

Eurovoc, Thesaurus europäischer Begriffe <http://eurovoc.europa.eu/>

Kommissions-Portal <http://ec.europa.eu>

KOM-Dokumente

[http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1468094356313&uri=CELEX:52011XC0511\(03\)](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1468094356313&uri=CELEX:52011XC0511(03))

Register <http://eur-lex.europa.eu/eli-register/about.html>

Fakten

Statistisches Amt der EU – EUROSTAT <http://ec.europa.eu/eurostat>

„Graue Literatur“: Datenbank „ArchiDOK“

<http://www.archidok.eu/search/search-e/>

News

Pressedatenbank RAPID <http://europa.eu/rapid/>

- tägliche Pressemitteilungen der Europäischen Kommission sowie anderer

Institutionen der EU

- Weitere Hintergrundinformationen wie
 - Berichte, Reden Erklärungen usw.
 - Ausschreibungen und Fördermittel
 - Nationale Ausschreibungen mit europaweiter Bekanntmachung
- TED – Tenders electronic daily
 - Ausschreibungen und Fördermittel von EU-Institutionen
 - über die KOM-Website

Ausschreibungen und Fördermittel

http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/businesses/public_procurement/index_de.htm

2. Überblick öffentliches Auftragswesen in der EU
3. Rechtsvorschriften

TED (tenders electronic daily) <http://ted.europa.eu>

Supplement zum EU-Amtsblatt

- veröffentlichungspflichtige Ausschreibungen – europaweit
- verschiedene Schwellenwerte (z.B. öffentliche Bauaufträge ab € 5,278 Mio., Dienstleistungen ab € 137.000)
- verschiedene Suchfunktionen
 - Really Simple Syndication (RSS) – automatische Lieferung relevanter Informationen

CORDIS: Forschungs- und Entwicklungsinformationsdienst

http://cordis.europa.eu/home_de.html

1. Zugang zu Forschungs- und Entwicklungsprogrammen

Beihilfen http://ec.europa.eu/grants/index_de.htm

- Beihilfen nach EU-Politikbereichen

- meist mit nationalen Stellen (Ko-Finanzierung)
- oft auch über die Europäische Investitionsbank (EIB)
- Ausschreibungen der EU-Institutionen

Allgemeine News

Eurotopics : Europas Presse kommentiert <https://www.eurotopics.net/de/>

Newsletter politikportal.eu <http://www.politikportal.eu>

EUObserver <https://euobserver.com>

EURactiv (verschiedene Kolumnen, per RSS abonnierbar): <http://www.euractiv.com>

Volltexte

EU bookshop <http://bookshop.europa.eu>

Auskünfte, Informationen

Europe direkt http://europa.eu/europedirect/meet_us/index_de.htm

1. allgemeiner Informationsdienst der EU
2. Europäische Informationszentren (EIZ) bzw. Europäische Dokumentationszentren (EDZ)
3. Email
4. kostenlose Rufnummer 00800 – 67891011

oder einzelne Europäische Dokumentationszentren (EDZ):

<http://www.archidok.eu> mit vielfältiger Recherchemöglichkeit

<http://www.archidok.eu/search/search-e/> nach Institutionen und Dokumenten

Recherche allgemein

Suchmaschinen

Google mit „site:europa.eu.int „<Suchwort>““ recherchieren

Google CSE <http://www.searcheuropa.eu>

Kataloge

EUI Florenz (Spezialbibliothek): <https://www.eui.eu/Research/Library>

Inhaltsverzeichnisse

JournalToCs <http://www.journaltocs.ac.uk/> (nicht auf EU/Europa bezogen, sondern allgemein – mit den entsprechenden Stichwörtern findet man einschlägige Zeitschriften)

Tutorials

Führer des EDZ Mannheim zu EU-Datenbanken: <https://www.bib.uni-mannheim.de/home/eu-datenbanken/>

Dieser Abschnitt beruht in weiten Teilen auf einem Schulungsskript von Katrin Lück, M.A. Alumna des IfP, Leiterin der Bibliothek des Europainstituts an der Universität Saarbrücken.

3. Recherche im Bereich der UN

Die Recherche im Bereich der UN steht exemplarisch für die Recherche im Bereich einzelner internationaler Organisationen, wie z.B. die WTO, die OECD oder andere. Natürlich ist als erstes die Homepage der Organisation selbst relevant, oft werden reichhaltige Informationen bereitgestellt. Hierbei darf man natürlich nicht vergessen, dass diese Informationen quasi vom Akteur selbst kommen, der im besten Falle bemüht sein wird, reichhaltiges Material zur Verfügung zu stellen (aber: *was fehlt?*), im schlechtesten Falle ist es Öffentlichkeitsarbeit, die man dann am Marketingjargon erkennt. Jedenfalls, die Homepage der UN ist hier: <http://www.un.org>.

Als Systematik für die Suche nach Informationen könnte man das Schema dieses Kurses anlegen: Kataloge, Datenbanken, allgemeine Internetrecherche, Spezialsuchen, Neuigkeitsmedien, Multimediadokumente u.a. Nach diesem Schema soll hier in diesem Abschnitt vorgegangen werden.

Kataloge

Es gibt hier zwei Strategien: Entweder versucht man, möglichst breit vorzugehen und Kataloge zu verwenden, die umfangreiche Bestände erschließen, in denen dann auch viel zur UN vorhanden sein wird. Hier wären Nationalbibliotheken wie die Library of Congress https://catalog.loc.gov/vwebv/ui/en_US/htdocs/help/searchBrowse.html oder die British Library <http://explore.bl.uk/> zu nennen. Wenn ein bestimmtes Land in der Fragestellung enthalten ist, dürfte es sich lohnen, dessen Nationalbibliothek noch mit in die Recherche einzubeziehen. Metakataloge wie der KVK wären eine weitere Option. Auf der anderen Seite

stehen Kataloge von Spezialbibliotheken, die die bestimmte internationale Organisation zum Thema haben. Hier wäre der Katalog der Bibliothek der UN relevant, <http://unbisnet.un.org> oder auch der Discovery-Katalog <http://research.un.org/en/discovery>, den sie bietet. – Wenn Sie weitere Spezialinstitutionen kennen (Forschungsschwerpunkte an Universitäten, Forschungsinstitute), dann wären deren Bibliothekskataloge einschlägige Auskunftsmittel für bibliografische Suche.

Datenbanken

Der erste Griff sollte stets der nach DBIS <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo> sein, mit dem Namen der internationalen Organisation als Suchwort. Hier erzielt man mit „United Nations“ mehr als 40 Treffer.

Der zweite Griff wäre dann jener nach der Homepage der Institution, in diesem Fall <http://www.un.org/en/databases/>. Komischerweise wird hier eine Datenbank gar nicht erwähnt, nämlich die UN Digital Library, welche die Dokumente der UN und ihrer Unterorganisationen erschließt.

Oft sind auch auf der Homepage von Spezialinstitutionen Datenbanken enthalten, so sieht man beispielsweise auf der Homepage der Dag Hammarskjöld-Library (DHL) <https://library.un.org/> einige Einträge im linken Register, die man in der Datenbankauflistung von DBIS nicht sieht. Genauso hilfreich ist die Suche nach Dokumenten im Zentrum der Bibliothekshomepage. Hierfür gibt es aber auch eine spezielle Suchoberfläche unter <https://documents.un.org/prod/ods.nsf/home.xsp>.

Statistische Datenbanken zur UN sind auf der Seite <http://unstats.un.org/unsd/databases.htm> zusammengefasst.

Interessant ist die relativ neue UN iLibrary <http://www.un-ilibrary.org>, in welcher Veröffentlichungen von Organen der UN recherchierbar gemacht werden sollen. Die pdf-Version ist kostenpflichtig, die Webseiten/HTML-Version unter „read“ ist jeweils frei verfügbar.

Allgemeine Webrecherche

Hier ist es wichtig, sich an die Suchspezifikationen zu erinnern, so dass man gegebenenfalls spezifischer suchen kann (filetype=pdf) oder bestimmte Homepages einzeln durchsuchen kann (site=..).

Spezielsuchen

Hier könnte man explizit noch einmal den Überblick der DHL <http://www.un.org/depts/dhl/> nennen.

UNdata <http://data.un.org> bietet eine Recherche nach den Statistiken der UN. Diese ist aber nur eine von mehreren Statistik-Datenbanken, hier eine Übersicht <http://unstats.un.org/unsd/databases.htm>. Aber auch Untergliederungen der UN können Statistiken veröffentlichen, hier eine Übersicht von UNIRIC <https://www.unric.org/en/unric-library/13?start=12>.

Kritische Berichte, Einschätzungen und Informationen sind schwierig zu bekommen, meist auf den Seiten von NGOs oder von Forschungsinstituten. Aktuelle Hinweis kann man auch über Social Media-Dienste versuchen zu bekommen. Freilich ist das ein Suchen nach Perlen

...

Auskunftsdienst

Die Fragen und Antworten (FAQ) eines Auskunftsdienstes sind auf den Seiten der DHL zu finden <http://ask.un.org>.

News/Medien

Youtube-Channel der UN <https://www.youtube.com/channel/UC5O114-PQNYkurITg6hekZw>

Online-Tutorials

Auf der Seite der DHL <https://library.un.org/content/training>

4. Statistiken

Statistiken sind überwiegend aggregierte, d.h. zusammengefasste, verarbeitete Zahlen und bieten so die Grundlage für Vergleiche in Zeit („Zeitreihen“) und Raum bieten. Bei der Online-Recherche handelt es sich meist um wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Zahlen. Zwar ist auch in anderen Wissenschaften Statistik eine Grundlage für vieles, jedoch sind statistische Angaben dort meist Teil von wissenschaftlichen Abhandlungen, so dass man in diesem Falle bei der Suche die Literaturrecherche einsetzen kann.

Statistiken sind im Netz in großem Umfang vorhanden, allerdings gibt es wichtige Teile, die kostenpflichtig zu erwerben sind. Beispiel Meinungsforschung: Hier bietet Statista <http://de.statista.org/> eine breite Auswahl aus den Umfragen der verschiedensten Institute, gibt im kostenlosen Bereich mittlerweile aber nicht mehr die absoluten Zahlen und Verteilungen an – und ist damit so gut wie nutzlos geworden.

Organisationen – vor allem Internationale Organisationen – bieten Statistiken auf ihrer Homepage an, sie finden sich aber ebenso auf Homepages von Verbänden als auch in Datenbanken. Nicht zuletzt bieten die statistischen Ämter der Gebietskörperschaften immer mehr Statistiken an, zum geringeren Teil, der freilich für den Normalverbraucher durchaus ausreichend ist, frei, zum größeren Teil auf Bestellung und kostenpflichtig. Bei der Suche nach Organisationen und Ämtern ist man somit auf Wissen und auf entsprechende Indices angewiesen.

Beispielsweise bietet das Statistische Bundesamt unter <http://www.destatis.de/> wenig transparent einen gewissen Teil dessen an, was im Statistischen Jahrbuch Deutschlands aufgeführt ist. Es eignet sich für Archäologen, da viele Themen in der linken Navigationsleiste geradezu versteckt sind. Das Statistikportal bietet weitere Zahlen <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/> für die Recherche.

Auch international kann man die Strategie verfolgen, zuerst einmal die Homepages der statistischen Ämter der betreffenden Gebietskörperschaften zu recherchieren. Einen weltweiten Index finden Sie (als Archiv, bitte etwas warten) unter:

<https://web.archive.org/web/20170731142159/http://www.statistik-portal.de:80/Statistik-Portal/LinksUebersicht.asp>.

Für Deutschland ist noch die Publikation Datenreport

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Datenreport.html> zu empfehlen:

Ausgewählte visualisierte Statistiken mit Interpretation. Erscheint alle 2-3 Jahre, mit kostenlosem Download. In der Bibliothek auch als Papierexemplar vorhanden, das letzte Exemplar stammt aus dem Jahr 2018.

Der Zensus 2011 ist <https://ergebnisse.zensus2011.de/#> recherchierbar.

Spezielsuchmaschinen im Bereich der Statistik sind rar, seit einiger Zeit wird Zanran <http://www.zanran.com/q/> angeboten, die allerdings veraltete Ergebnisse zeigt (bis 2012). Sie sollte daher als „Steinbruch“ verwendet werden zur Recherche nach Seiten, die auch aktuellere Zahlen bieten könnten. In diesem Fall suchen Sie auf der Seite selbst weiter oder verwenden den Suchaspekt „site:...“. Zanran bietet differenzierte Möglichkeiten zur Suche

und eine attraktive erste Übersicht über Ergebnisse, deren Anzeigen dann freilich eine kostenlose Registrierung erfordert. Will man dies vermeiden, bleibt die Alternative, den angezeigten Link für das Ergebnis zu markieren, zu kopieren und in einem neuen Registerblatt oder neuem Browserfenster wieder einzufügen. Hilfreich ist auch das australische Statistikportal NationMaster (<http://www.nationmaster.com/>), welches eine Stichwortsuche, leistungsfähige Indices, Länderinformationen und Visualisierung in Karten bietet. – Man muss ein bisschen mit diesem Portal herumspielen, um das Potential kennenzulernen, welches es bietet: Länderinformationen (weit über das sonst immer genannte CIA World Factbook hinaus), Themeninformationen, alles per Stichwort durchsuchbar, nach Kategorien und Themen in Rankings, Tortendiagrammen und Karten darstellbar. Globale Statistiken bekommt man über das Portal GeoHive <http://www.xist.org/>, welches freilich weit weniger ausgefuchst (aber deshalb einfacher zu bedienen ist) als NationMaster. Eine schöne Ergänzung zu GeoHive ist WorldMapper <http://www.worldmapper.org/>, ein Dienst, welcher weltweite Verteilungen bestimmter Merkmale visualisiert. Auch bei den internationalen Organisationen findet man statistische Departments (für die Europäische Union wurde oben bereits auf Eurostat <http://ec.europa.eu/eurostat/> verwiesen), welche zum Teil umfangreiche Statistiken zu den jeweiligen Themen und Weltregionen anbieten.

Jenseits von den statistischen Ämtern der Gebietskörperschaften und der internationalen Organisationen sind es wissenschaftliche Einrichtungen, kommerzielle Firmen und andere, welche statistische Zahlen anbieten. Nur ein Teil davon ist frei zugänglich und schwer zu finden.

Was tun, wenn eine Suche über die verschiedenen Portale und thematischen Indices ohne Ergebnis geblieben ist? Eine Spezielsuchmaschine für Statistik gibt es nicht, weshalb man sich behelfen muss, indem man die gesuchten Begriffe in eine Suchmaschine eingibt und mit „statistics“, „table“ o.ä. zu ergänzen versucht. Manchmal bringt dies Ergebnisse. Ein kleines „Add-on“ bei der Statistik-Suche ist der Versuch, über eine Bildersuche (beispielsweise Google Images oder Yahoo! Images) nach graphischen Darstellungen (Balken- oder Tortendiagrammen) zu suchen, welche statistische Sachverhalte visualisieren. Man kann manchmal diese Diagramme Präsentationen mit einbinden. Diese Bildsuche lässt sich auch zum Eingrenzen einsetzen, wenn man viele Ergebnisse bekommen hat, da solche Seiten, welche sich bemühen, die dargestellten Sachverhalte auch zu visualisieren und damit besonders anschaulich gestalten, mit besonderem Aufwand erstellt wurden. Es stellt also schlichtweg ein Qualitätsmerkmal dar, wenn einer Webseite Bilder zugefügt werden.

Am Schluss der Hinweis, dass die Recherche in diesem Gebiet sehr schwierig ist. Man benötigt meist die Daten in einer ganz bestimmten Aggregation, zu einem ganz bestimmten Zeitraum, und es ist öfter der Fall, selbst bei auf den ersten Blick banalen Fragestellungen.

Literaturverwaltungsprogramme einsetzen

Stellen aus Internetquellen müssen ebenso eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ... Daher lohnt es sich, bereits beim Sammeln von Literatur die im Internet gefundenen Texte und Dokumente mit zu dokumentieren und ggf. die Texte/Textstellen zu archivieren. Früher hat man mit Zettelkästen, Karteikarten, Exzerpten und Kopien gearbeitet – heute auch noch? Teilweise ist das ein „Medienbruch“, der Aufwand erzeugt, beispielsweise wenn man Literaturlisten auf

Papier wieder in den Computer abtippt oder wenn man sich am Ende der Erstellung der Arbeit die Literaturstellen für das Verzeichnis mühselig aus Papierquellen und aus der Textverarbeitung heraus zusammensucht. Hier helfen mittlerweile

Literaturverwaltungsprogramme bei der wissenschaftlichen Arbeit, indem sie von einer Stelle aus die Dokumentation von Literaturstellen und Ideen, die Organisation des Fortgangs der Arbeit und die Implementation der Zitationsstellen und des Literaturverzeichnisses unterstützen und im besten Fall erledigen. Auch die Suchmöglichkeit, die in der Regel leistungsfähig ist, ist eine wertvolle Funktion, die über den Zettelkasten hinausgeht.

Es gibt zwei Typen von Literaturverwaltungsprogrammen: Software, die auf dem PC installiert wird und somit nur von diesem aus bedient werden kann und Software, die auf einem Server liegt und somit von allen Internet-PCs aus – ortsunabhängig – bedient werden kann, Literaturverwaltung 2.0 also.

a. Literaturverwaltungsprogramme auf dem PC

Auf dem PC/Laptop/USB-Stick installierte Literaturverwaltungsprogramme sind vielfältiger und leistungsfähiger als Online-Literaturprogramme. Sie bieten meist

- eine eingebaute Recherche-Möglichkeit in mehreren (Verbund-)Katalogen,
- eine strukturierte Übernahme- und Bearbeitungsmöglichkeit der neuen bibliographischen Daten,
- die Möglichkeit, URLs und Ordner-/Dateiangaben auf dem eigenen Computer anzugeben,
- die Möglichkeit, die importierten Literaturangaben mit Hilfe von Schlagworten zu erschließen,
- die Möglichkeit, der bibliographischen Angabe Zitate zuzuordnen,
- eventuell die Möglichkeit, auch Ideen einzugeben und zu erschließen/strukturieren,
- eventuell die Möglichkeit, Einträge zu markieren und bestimmten Vorhaben zuzuordnen
- eventuell die Möglichkeit, die Sammlung über mehrere Endgeräte hinweg zu synchronisieren
- eventuell die Möglichkeit, zu mehreren eine Sammlung zu einem bestimmten Thema zu pflegen und
- zuletzt die Möglichkeit, ausgewählte Zitate/bibliographische Angaben in Textdokumente an den richtigen Stellen einzuspeisen und analog zu den verwendeten automatisch ein Literaturverzeichnis im gewünschten Zitationsstil zu erstellen.

Bei manchen mit an Bord ist noch ein Zeitmanagement und die automatische Übernahme von bibliographischen Daten aus Webseiten (Citavi Picker oder Zotero) implementiert.

Das teure Spitzenprodukt ist EndNote, erschwinglicher bis kostenlos und allesamt gleichauf sind Citavi, Bibliographix und JabRef. Ebenso gut ist Zotero, das insofern eine Sonderstellung einnimmt, als es lange Zeit nur als AddOn für den Firefox-Browser funktionierte. Mittlerweile installiert man „Zotero Standalone“ installieren, um es mit Google Chrome-Browser oder Safari zu verwenden. – Zotero bietet auch einen Serverplatz auf <http://www.zotero.com/>, um die Versionen an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Geräten zu synchronisieren. Man kann auch auf diesem Server Gruppen anlegen und Literaturangaben gemeinsam sammeln.

Citavi ist an der Universität Tübingen als Campuslizenz kostenlos über die Homepage der UB erhältlich, ebenso sind Endnote und noch eine weitere Software als Campuslizenz zu haben.

Eine Erhöhung der Mobilität stellt die Möglichkeit dar, manche dieser Programme auf dem USB-Stick zu installieren und mit eventuell auf dem PC installierten Versionen zu synchronisieren.

Eine Zusammenarbeit – beispielsweise auf einem virtuellen Laufwerk – für eine Arbeitsgruppe ist mit Citavi Team, Bibliographix und Zotero möglich. Andernfalls muss man Daten aus dem einen Programm exportieren und dann wieder anderswo importieren.

b. Literaturverwaltungsprogramme auf dem Server

Es gibt als Alternative auch „soziale“ Literaturverwaltungsprogramme, die auf einem Server liegen und kostenlos genutzt werden können. BibSonomy und CiteULike sind hier die führenden kostenlosen Vertreter; RefWorks ist ein kostenpflichtiges Literaturprogramm, das auf dem Server liegt. Man kann hier Literaturangaben importieren, mit Hilfe von Schlagworten („tags“) versehen und ggf. markieren und exportieren. Das Exportformat ist meist BibTex, man kann beispielsweise BibSonomy auch gut zusammen mit JabRef oder auch Citavi verwenden.

Mendeley ist auch ein hybrides Programm, das man mittels eines installierten Clients bedienen kann, aber auch eine Webpräsenz bietet, wo man Dateien ablegen, synchronisieren und „teilen“ kann. Mendeley (und auch Zotero über ein AddOn) sind in der Lage, aus abgelegten PDFs Metadaten automatisch zu übernehmen und im Literaturverwaltungsprogramm einzupflegen.

Der Vorteil dieser Art Literaturverwaltung ist der, dass man seine Sammlung von jedem InternetPC aus ergänzen und nutzen kann. Weiter bieten diese Programme auch die Möglichkeit, Literaturlisten gemeinsam zu pflegen bzw. über die Verwendung gleicher Schlagwörter Literatur gemeinsam zu erschließen und zu nutzen. BibSonomy hat dann noch das Profil, dass neben Literaturangaben auch Links gesammelt und erschlossen werden können. Die Zusammenarbeit über diese Programme wird noch erleichtert durch die RSS-Option: Immer wenn die Sammlung ergänzt wird, wird auch der RSS-Feed aktualisiert, so dass alle, die diesen abonniert haben, auf dem Laufenden bleiben.

Auch Kataloge bieten z.T. solche Funktionalitäten, beispielsweise kann man mit dem WorldCat thematische Listen anlegen und gemeinsam pflegen.

Manche Anwendungen im Wissenschaftsbereich haben auch eine Literaturverwaltungskomponente, sonst aber viel von einem sozialen Netzwerk, wie z.B. ResearchGate.

4. Zitierstile anwenden

Es gibt in der Wissenschaft die unterschiedlichsten Zitierarten und –stile. Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi beispielsweise kennt über 120 Arten und bietet noch die Möglichkeit, mit Hilfe eines Editors Stile an eigene Vorstellungen anzupassen.

Ein paar Daumenregeln erleichtern einem die Arbeit:

- ganz gleich, welches System man verwendet, man sollte dann *einheitlich* vorgehen. Einmal das Jahr hinter die Autorin, einmal hinter den Verlag – das sieht man sofort! Genau dasselbe für die Gestaltung der Fußnoten oder von „amerikanischen“ Zitationen im Textfluss.
- man sollte sich an die Gepflogenheiten des/der Lehrenden oder des Instituts halten. Literaturverwaltungsprogramme entheben einen gerade der Notwendigkeit, sich früh schon Gedanken um Gestaltung des Literaturverzeichnisses zu machen.
- im elektronischen Zeitalter sollte das Motto gelten: Lieber mehr Informationen als weniger. D.h. verzichten Sie auf Abkürzungen von Vornamen, Zeitschriftentiteln etc.

Internetquellen zitieren

Nochmal: Stellen aus Internetquellen müssen genau so eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage hinsichtlich der erforderlichen Angaben mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ...

Fangen wir mit den Literaturangaben an: Wenn man PDF-Dokumente zitiert, dann geben diese oft Autor(en), Titel und herausgebende Organisation an. Aber nicht immer: Hier kann man versuchen, in den „Metadaten“ (unter „Datei“ => „Eigenschaften“ => Beschreibung) nach entsprechenden Angaben zu suchen. Bei Webseiten ist es oft so, dass Seiten weder eine Urheberangabe (Autor/in, Institution etc.) noch einen Titel zeigt. Manchmal ist es auch so, dass sich Titelangaben auf der Webseite selbst und jener Titel, der ganz oben im Balken des Browsers sich unterscheiden. Hier hat der Titel Priorität, der auf der Seite selbst zu sehen ist. Wenn Angaben nicht klar sind, sollte man sie in der Literaturangabe in eckige Klammern setzen.

Ein Problem ganz eigener Art stellen auch die langen Titel und die umfangreichen und kryptischen URLs dar. Fügt man erstere bei einer „amerikanischen“ Zitierweise (keine Fußnoten, Literaturangabe direkt hinter dem Zitat im Text) in den Fließtext ein, so konterkariert dies den Sinn der „amerikanischen“ Zitierweise, der knappen Angabe und zerhackt visuell den Text. – Hier kann man im Literaturverzeichnis in eckigen Klammern einen Kurztitel bilden, den man dann auch unbesorgt im Text verwenden kann. Lange URLs müssen im Literaturverzeichnis angegeben werden, jedoch kann man auch hier mit einem Kürzungsdienst wie snipurl.com oder tinyurl.com die lange URL kürzen und in eckigen Klammern angeben. Sie erleichtern der/dem Lehrenden die Aufgabe, den Text im Netz zu finden!

Doch zurück zum eigentlichen Thema: Wie zitiert man Internetquellen? Sie geben Autor/herausgebende Institution, Titel und Jahr nach bestem Wissen und Gewissen an, dann die URL des Textdokuments und zum Schluss das Zugriffsdatum. Ob Sie letzteres mit dem einleitenden „Letzter Zugriff am ...“ versehen oder nicht, bleibt Ihnen überlassen.

Ein Styleguide für elektronische Formate ist

<http://www.mediensprache.net/de/publishing/pubs/1/short-guide/zitieren.aspx>

Webseiten, PDF-Dokumente sind flüchtig. Sie haben keinerlei Garantie, dass eine URL solange gültig bleibt, bis die/der Lehrende die Arbeit korrigiert. Aber das ist in diesem Fall nicht Ihr Problem! Schlimmstenfalls muss die/der Lehrende den Aufwand betreiben, das Dokument über das Webarchiv oder anders in der Version zu finden, die Sie zitiert haben. - Sie sollten dennoch beim wissenschaftlichen Arbeiten die Texte möglichst archivieren, schon aus eigenem Interesse. Insofern ist es ratsam, PDF-Dokumente von Aufsätzen systematisch abzulegen und Screenshots/PDFs von Webseiten zu machen oder Zeitungsartikel zu archivieren.

5. Up to date-bleiben

Das Wissen, das dieser Kurs vermittelt, veraltet zunehmend. Sie aber benötigen in Ihren anschließenden Studien, in Ihrer Berufstätigkeit aktualisiertes Wissen über die Möglichkeiten, die politikwissenschaftliche Recherche so effektiv wie möglich durchzuführen, d.h. bei den richtigen Suchdiensten, um so viele relevante Ergebnisse wie möglich mit so wenig Aufwand wie nötig zu erzielen. Sie müssen sich dabei auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten einstellen und mit Hilfe der international verfügbaren Suchdienste lokale Lücken ausfüllen. Was für Möglichkeiten, was für Strategien stehen Ihnen nun zur Verfügung, um auf dem Stand zu bleiben?

Bezüglich den fachlichen Neuerungen könnte man als Strategie das Konzept der „Leitseiten“ verfolgen: Es gibt für jeden Themenbereich Webseiten, die die Entwicklung besser als andere Webseiten dokumentieren. Diese gilt es zu beobachten. Am besten ist es, wenn diese Seiten Neuerungen unter „Aktuelles“ oder in einem Weblog sammeln, dann kann man diese beobachten, um relevante Neuerungen mitzubekommen. - Es gibt auch die Möglichkeit, mit Hilfe von Monitoring- oder Alerting-Diensten Änderungen auf Webseiten zu beobachten und sich per E-Mail und RSS (s.u.) melden zu lassen.

Ein Mittel, sich auf dem Laufenden zu halten, stellen Newsletter dar. Wenn Institutionen oder Verbände, die Sie thematisch interessieren, einen solchen herausgeben, ist dies eine gute Möglichkeit, sich auf dem Laufenden zu halten. Es gibt auch allgemeine Newsletter, beispielsweise den Scout Report, der jede Woche herauskommt und viele sozialwissenschaftliche Internetquellen bespricht. Er hat einen angelsächsischen Schwerpunkt, es kommen aber durchaus auch Besprechungen von europäischen Neuigkeiten. Sie finden ihn unter <http://scout.wisc.edu/>.

6. RSS-Feeds nutzen

Wenn es um die Beobachtung vieler verschiedener Webquellen geht, ist mittlerweile RSS (= Really Simple Syndication) ein unschlagbares Mittel, sich relativ unaufwändig über eine Vielzahl von Nachrichtenquellen auf dem Laufenden zu halten. Medien, Gerichte, Webseiten, Suchmaschinen, Datenbanken, Soziale Webdienste wie Weblogs, Wikis, Soziale Bookmarksammlungen etc. bieten RSS-Feeds an, die man wie E-Mails abonnieren kann. Man hat so die Möglichkeit, mit Hilfe eines RSS-Readers wie Feedly <http://www.feedly.com/> oder InoReader <http://www.inoreader.com> eine Sammlung von Feeds zusammenzustellen, die nach den eigenen Interessen strukturiert ist und sich selbst aktualisiert, ohne dass man noch einmal die Quellen der Feeds ansteuern muss.

7. *Wissenschaftliches Arbeiten mit Web 2.0-Instrumenten*

Viele Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens lassen sich durch Web 2.0-Anwendungen effektiver gestalten, ganz gleich, ob man sie für sich allein oder für eine Arbeitsgruppe einsetzt. Eine Plattform für die verschiedenen Phasen und Dienste finden Sie unter

<http://wissenschaftlichesarbeiten.pbworks.com>